

Der Weltenbummler in der Einsamkeit

Von Paul Unruh.

In nächster Nähe der Großstadt und doch abseits vom Menschengetriebe, verlebt abgeschieden, aber beschaulich Patty Frank, der Weltenbummler, seine Tage im Blockhaus, das sich in dem schönen Garten der Karl Mayschen Villa Shatterhand in Radebeul recht malerisch ausnimmt. Wer diesen kraftstrotzenden, lebenslustigen 55jährigen sah und näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, kann es kaum fassen, daß er sich schon auf sein „Altenteil“ zurückzog und heute keinen anderen Wunsch mehr kennt, als nur der Erinnerung an seinen Freund Karl May zu leben, und in diesem lieb gewordenen Blockhause dereinst auch seine Augen zu schließen. Patty Frank hat alle Erdteile besucht, hat Hunderttausende als Parterre-Akrobat und Führer der Patty-Frank-Truppe begeistert, er hat sich in der Artistenwelt einen großen Namen gemacht, und doch wäre wohl sein Stern ebenso schnell wie der anderer Größen seines Faches verblaßt, wenn Patty Frank nicht unter die „Sammler“ gegangen wäre.

Als glühender Karl-May-Verehrer wurde er zum Sammler von Indianer-Reliquien, für die ihr [er] große Summen ausgab.

Und dieser Sammlung verdankt Patty Frank seine Berühmtheit.

Im Anschluß an eine der Indianer-Kaffeestunden, die von den Krenter-Zigarren-Werken im Karl-May-Museum für die Sammler der Indianer-Bilder veranstaltet werden, hat mir Patty Frank seine Lebensgeschichte erzählt.

Er ist Wiener Kind. Seinen Freunden sei verraten, daß er am 19. Januar (also im Zeichen des Steinbocks) des Jahres 1876 geboren ist. Seine früh verwitwete Mutter wollte einen Gärtner aus ihm machen und schickte ihn nach Frankfurt a. M. in die Lehre, wo zur selben Zeit seine Schwester (Gabriele Tobis) als erste Koloratur­sängerin an der Oper wirkte. Aber nur kurze Zeit hielt es Patty in der Lehre aus. Als begeisterter Leser der Karl-May-Schriften hatte er eine große Vorliebe für den „Roten Mann“ und für „Wild West“. Als nun eines schönen Tages der berühmte Buffalo Bill (Oberst Cody) in Frankfurt gastierte, verließ Patty heimlich seinen Lehrherrn, um sich den Wild-West-Leuten als Pferdejunge anzuschließen. Nach 6 Monaten aber riß er auch von dort wieder aus, um reuevoll in die Lehre zurückzukehren. Als 17jähriger schloß er sich abermals einem Wanderzirkus an und wurde Mitglied der Parterre-Akrobaten-Truppe Montrose, um im Jahre 1896 die Patty-Frank-Truppe zu gründen, mit der er die ganze Welt bereiste und bei den größten Zirkusunternehmungen der Welt tätig war. Auch die Buffalo-Bill-Truppe sah ihn noch einmal wieder, bei der er als Cowboy „Isto maza“ (Eisenarm) auftrat. Den Weltkrieg hat Patty Frank als Landsturmmann bei der österreichischen Armee mitgemacht. Kaum hatte er den Waffenrock ausgezogen, da sahen wir ihn schon wieder auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Mancher unserer Leser wird sich noch des Auftretens der Patty-Frank-Truppe im Dresdner Central-Theater (1920) erinnern. 35 Jahre hat er seinen Artistenberuf ausgeübt, alle Erdteile und vielerlei Völker kennengelernt. Seine größte Zuneigung fanden und blieben bis zum heutigen Tag die Indianer. Den, der diese Liebe in ihm erweckte, Karl May, sah er zum ersten und letzten Male in Massachussets, wo May einige Vorträge hielt. Zur persönlichen Bekanntschaft ist es aber damals nicht gekommen. Drei Jahre nach dem im Jahre 1912 erfolgten Ableben Karl Mays suchte Patty Frank die „Villa Shatterhand“ in Radebeul auf und schloß mit der Gattin des Verblichenen, Frau Clara May, Freundschaft, die zu einem neuen Besuche im Jahre 1925 und schließlich zur Errichtung des Karl-May-Museums führte.

Wie ich schon erwähnte, wurde Patty Frank Sammler von Indianer-Reliquien. Seine Einkünfte gestatteten es ihm, dieser Passion in weitgehendem Maße zu huldigen. Das meiste holte er aus den amerikanischen Reservationen, also von den Indianern selbst zusammen, erstand aber auch Stücke von anderen Sammlern. Die Sammlung hatte schon beträchtlichen Wert, als noch immer der Skalp fehlte. Eine Indianersammlung ohne Skalp aber kam Patty wie ein Haus ohne Dach vor; also mußte ein Skalp besorgt werden. Das sollte ihm 1904, als er

mit Buffalo Bill in der Nähe der Indianer-Reservationen

Vorstellungen gab, gelingen. Wer dort eine Rarität zu verkaufen hatte, wurde zu Patty Frank, dem „Indianernarren“ geschickt. Und eines Tages kam ein alter Indianer, der ihm einen Skalp des Häuptlings Swift Hawk und dessen Skalpiermesser anbot. Lange dauerten die Verhandlungen, denn mit Geld war nicht

viel zu erreichen. Der Handel wurde erst perfekt, als Patty ein paar Flaschen Whisky aus der Satteltasche hervorzog. Außerdem zahlte er noch 100 Dollar für diesen Skalp, der noch heute im Karl-May-Museum zu sehen ist. Und Patty sammelte weiter, 35 Jahre hindurch. Den Wert seiner Sammlung schätzte er selbst auf mehr als 100 000 Mark. Als dann Patty in der Inflation sein Geld verlor, als er sein 50. Lebensjahr erreicht hatte, sah er der Zukunft mit Sorge entgegen, und erwog den Plan, seine Sammlung zu verkaufen, für die sich schon die Schweiz interessierte, die ihm auch eine Rente auf Lebenszeit anbot. Aber Patty wollte sie nicht ins Ausland gehen lassen. Da kam sein Besuch bei Frau Clara May, der er seine Sorge um die Zukunft unterbreitete. Schnell entschlossen, erklärte ihm Frau May, daß sie seine Sammlung kaufen wollte, aber Patty warf ein, daß sie soviel Geld nicht besäße. Frau Clara verfolgte aber hartnäckig ihr Ziel, denn

**sie sah im Geiste schon die Sammlung ihres verstorbenen Gatten mit der von
Patty Frank vereinigt und zu einem May-Museum erstehen.**

Als dann Patty von der ihm angebotenen Rente sprach, erwiderte sie sofort: „Das mache ich auch, lassen Sie Ihre Sammlung nicht ins Ausland gehen.“ Das Ende dieser Verhandlung war ein Vertrag, der Patty Frank zum Betreuer des „Karl-May-Museums“ einsetzte, ihm bis an sein Lebensende eine Rente und ein Asyl im Blockhaus zusicherte, das nach seinen Plänen Anfang des Jahres 1926 erbaut wurde. Hier lebt nun Patty Frank mit seinem kleinen Freunde „Whisky“, einem gelehrigen Foxterrier.

„Wenn jemand die Bezeichnung ‚Weltenbummler‘ verdient hat, so bin ich es wohl, denn ich habe in 35 Jahren alle fünf Erdteile durchstreift. Hier in diesem Blockhause aber fand ich Ruhe und Frieden. Mein Lebenstraum hat sich erfüllt.“

Es folgte ein Rundgang durch das Museum mit einem erläuternden Vortrag Patty Franks, der sich übrigens auch schriftstellerisch betätigt hat. Seine interessanteste Arbeit ist zweifellos seine Schilderung über die Indianerschlacht am Little Bighorn (25. Juni 1876), bei der bekanntlich der amerikanische General G. A. Custer mit seinem 7. Kavallerie-Regiment seinen Untergang fand. Nicht ein Mann der „Bleichgesichter“ kehrte lebend aus der blutigsten aller Schlachten gegen die „Rothhäute“ zurück.

Zum Abschied überreichte Patty Frank Photos vom Blockhaus, vom Innern des Museums und aus Broschüren konnte ich die bedeutsame Tatsache herleiten, daß

bisher 5 716 000 Karl-May-Bände in deutscher Sprache

erschienen sind! $3\frac{3}{4}$ mal um die Erde reicht der Papierstreifen, wenn man Blatt an Blatt der gesamten Karl-May-Bände nebeneinander legt!

Und zum Schluß noch eine Feststellung:

Es besteht schon seit Jahren eine Karl-May-Stiftung, die das sächsische Ministerium verwaltet. Reiche Summen fließen ihr alljährlich zu, deren Zinsen unbemittelten deutschen Schriftstellern und Redakteuren zugute kommen. Nach dem Tode von Clara May, deren Ehe kinderlos geblieben ist, fällt das gesamte Vermögen dieser Stiftung zu.

Das ist wohl das schönste Denkmal, das man diesem volkstümlichsten aller deutschen Erzähler setzen konnte!

Aus: unbekannt, 11.12.1931.

Paul Unruh (Lebensdaten unbekannt)